



Nummer

Donnerstag,

302.

18. December 1817.

Herbstabend.

Stiller Abend, mondumflossen,  
rund vom Zauberlicht verklärt,  
stiller Abend, den Genossen  
eines bessern Sternes werth,  
die vielleicht hinüberblickend  
auf die dunkle Nachbarwelt,  
ungesehn und stillentzückend  
freundlich ihm sich zugesellt;

Früher sinkst Du herblich nieder  
und durchziehst die Wolkenbahn,  
wie mit glänzendem Gefieder  
jenen See der edle Schwan.  
Und wie dieser in Gefängen  
sterbend von der Erde schied,  
tönt in fernentschwunden Klängen  
uns Dein leises Todtenlied.

Denn die Nacht in ernster Stille  
tritt hervor und schließt gemach  
in des weiten Mantels Hülle  
Hüttenforst und Königsdach;  
färbt mit Schwarz die Wiesenmatten  
von Kastanien umgränzt,  
deren langgestreifte Schatten  
einzeln Sternenlicht durchglänzt.

Stille Erde! ruh', von mildern  
Himmelsthränen überthaut,

überwölbt von Sternenbildern,  
bis der Morgen wieder graut!  
In dem steten Wiederkehren  
wechselnder Gestalt erkennt  
das Gemüth die Hoffnungsphären  
und des Glaubens Firmament.

Arthur vom Nordstern.

Treue und Verrath.

(Fortsetzung.)

Zum größten Unglück für Laura hatte Pedro, der Bruder des, von Octavio verwundeten Horatio, der nicht nur die bedeutenden Güter seines verschiedenen Bruders erbte, sondern sich auch noch durch das Vermögen des Mörders desselben, welches zu seinen Gunsten eingezogen worden, bereicherte, eine glühende Leidenschaft für sie gefaßt. Er wandte sich an seinen Oheim, den Statthalter, und ließ durch diesen bei ihrem Vater um ihre Hand werben. Der Alte war schwach genug, sich durch den schimmernden Reiz eines äußern Glücks blenden zu lassen, und stellte seiner Tochter vor, daß sie einen so glänzenden Antrag nicht ausschlagen dürfe; sie aber wies ihn mit Abscheu zurück und sagte: — Wie, mein Vater? dieser Pedro hat sich durch das Vermögen dessen bereichert, der mir zum Gatten bestimmt war, und ich sollte seine Hand annehmen? Möge er in seinen unrechtmäßig erworbenen Schätzen schwelgen; ich will nicht Theilnehmerin dieses

Raubes seyn! Und entehren ihn nicht außerdem Vaster aller Art? Soll ein solcher Mensch ein Glied unsrer Familie werden? Und habt Ihr mir nicht selbst befohlen, dem unglücklichen Oktavio treu zu bleiben? Hat sich denn alles gegen ihn verschworen seitdem ihm das Glück den Rücken kehrte? —

So bestürmte sie ihren Vater noch lange mit Vorstellungen, Bitten und Thränen, daß er am Ende nicht widerstehen konnte. Er versprach ihr, sie nicht zu einer Verbindung zu zwingen, gegen die sie so viel Widerwillen zeige, und ließ Don Pedro wissen, er fühle sich durch seinen Antrag zwar höchlich geehrt, aber seine Tochter zeige keine Neigung zu einer Verheirathung, und er habe sie zu lieb, um das einzige Kind zu einem solchen Schritt zu zwingen.

Diese abschlägige Antwort empörte den hoffärtigen Pedro, denn er sah wohl ein, daß Oktavio noch immer Laura's Herz ausschließlich besitze. Einem edlern Manne würde eine Treue, die im Unglück und in der Trennung so die Probe bestanden, ehrwürdig erschienen seyn; aber solche Empfindungen waren Pedro fremd. Hatte man seine Liebe zurückgewiesen, so beschloß er nun, den Angriff um so hartnäckiger zu verfolgen. Auch nahm der Statthalter sich seiner eifrig an, und ging sogar so weit, daß er den biedern, aber altersschwachen Alonzo mit Ahndung drohte, wenn er die Schande einer zurückweisenden Antwort nicht wieder gut mache. Doch alles blieb umsonst, und Laura, die entschlossen war, lieber in ein Kloster zu gehen, als Petro ihre Hand zu geben, mußte ihren Vater zur Ausdauer zu vermögen.

Da nun Pedro sah, daß durch Gewalt nichts zu erlangen sey, so nahm er zur List seine Zuflucht. Er kannte einen Menschen, der eben aus Indien zurück kam, mußte ihn zu gewinnen, und dieser machte nun in Cadix bekannt, daß Oktavio sich nächstens mit einer Wittwe, die ihm unermessliche Reichtümer zubringe, verheirathen würde. Das Gerücht drang bald genug zu Laura's Ohren. Sie aber konnte ihren Geliebten nicht für treulos halten, und erklärte es geradezu für einen Betrug von Seiten Pedro's; doch ereignete sich, leider! kurz darauf etwas, das jeden Zweifel an ihrem Unglück beseitigte.

Oktavio hatte nämlich von dem Antrage gehört, den Pedro Laura's Vater gemacht hatte, und war dadurch sehr beunruhigt worden, da er das Ansehen des Statthalters und die Nachgiebigkeit des alten Alonzo kannte, und daher wohl fürchten durfte, daß Laura, welche die Pflichten der Tochter immer so

gewissenhaft erfüllt hatte, die Liebe dem Gehorsam gegen so heilige Befehle opfern werde. Er theilte diese Besorgnisse seinem Freunde Valerio mit, der ihn, seit seiner Flucht aus Cadix, nicht verlassen hatte, ob ihm gleich die Rückkehr dahin frei stand, da die Untersuchung so geleitet worden, daß er frei gesprochen und alle Schuld auf Oktavio gefallen war. Man hatte nemlich Alles, was einen meuchlerischen Anfall von Seiten des Getödteten hätte glaublich machen können, unterdrückt, und Oktavio galt, nach den Aussagen einiger bestochenen Zeugen, für einen Meuchelmörder, während dem er doch, wie wir wissen, als edler Mann gehandelt und seinen Freund nur gegen einen schändlichen Anfall vertheidigt hatte. Die Erlaubniß, sein Vaterland wieder zu sehen, hatte ihn aber, wie schon gesagt, nicht von seinem edeln Netter trennen können. Dieser, der sich jetzt in sehr glänzenden Vermögensumständen befand, — in dem Vaterlande des Reichthums erwarb man damals diesen ja so leicht, — sah jetzt ein, daß Valerio's Rückkehr nach Cadix durchaus nothwendig sey, und sagte daher eines Tages zu ihm: „Ich bin einst so glücklich gewesen, Dein Leben aus den Händen der Meuchler zu retten; Du kannst mir jetzt erhalten, was mir theurer als mein Leben ist. Reise nach Cadix zurück, denn Deine Gegenwart allein kann das Ungewitter zertheilen, das sich, wie Du weißt, jetzt gegen meine Liebe aufthürmt. Schildre dem Vater meiner Laura, was ich erward, in seinem ganzen Glanze; zu ihr aber sprich nur von meiner Liebe und Treue.“

Valerio war durch enge Anhänglichkeit an seinen Freund gefesselt, und nur ungern entschloß er sich zu einer Trennung von ihm; aber es galt sein Glück, und so mußte jede andre Neigung schweigen, und er versprach Oktavio, seinen Wunsch zu erfüllen, um das drohende Unglück von ihm abzuwenden.

Die Flotte lag gerade zum Absegeln bereit, und begünstigte so Oktavio's Wunsch. Um nichts zu unterlassen, was dazu beitragen konnte, ihm das Herz seiner Geliebten zu erhalten, und um sie sichtbar an das zu erinnern, was er von ihr zu hoffen berechtigt sey, gab er Valerio den Brief mit, in welchem sie ihm einst die ewige Treue schwor, und so schieden die Freunde unter heißen Umarmungen von einander.

Wer hätte Oktavio sagen sollen, daß sein treuer Valerio an ihm zum Verräther werden würde! Aber

was vermag der Freundschaft Genius gegen die allmächtige Liebe?

Valerio hatte Laura nie gesehen, kaum aber war er in Cadix glücklich angekommen, als der Zufall sie ihm in allen ihren Reizen zeigte. Die Ankunft der Flotte hatte nemlich Tausende der Einwohner von Cadix nach dem Hasen gezogen, und alle Fenster der benachbarten Häuser und alle Balkone waren mit Schönen geschmückt. Valerio's Augen durchflogen die Reihen der Frauen; die Eine fesselte seinen Blick, ihr Anblick entzündete Pfeilschnell eine Leidenschaft, der er sich in süßem Entzücken hingab, und ließ ihn fühlen, daß diese nur für ihn geschaffen sey. Valerio fragte nach ihr, und wie ein Donnerschlag traf ihn der Name Laura! O Schicksal! sprach sein Herz, wohin hast du mich geführt? — Er wollte fliehen, um seine Leidenschaft im Reime zu ersticken, aber die Liebe fesselte seine Schritte; er wollte seine Augen abwenden von der gefährlichen Zauberin, aber unwillkürlich flogen sie zu ihr hin und sogen das berauschte Zauberlicht ein. Endlich raffte er seine ganze Stärke zusammen und eilte hinweg; aber er trug den tödtlichen Pfeil in seinem Busen.

Vier Tage schlichen nun, langsam, in peinlicher Unruhe und Qual für ihn, dahin. Sein Herz schwankte zwischen Liebe und Freundschaft; aber nur zu bald fühlte er, daß die Liebe die stärkere sey. Er hatte Anfangs so viel über seine Leidenschaft vermocht, daß er die Feindin seiner Ruhe nicht sehen wollte, und hatte geglaubt zu siegen, wenn er stöhe. Umsonst! Seine Blut loderte desto heftiger auf.

Endlich unterlag Valerio dem Kampfe und sah in seinem Freunde nur noch den Nebenbuhler; vergaß, daß jener ihm einst das Leben gerettet, und daß er nur um seinetwillen in der Verbannung lebe; er sann von nun an nur darauf, ihm den Besitz eines Wesens zu entreißen, das ihn allein glücklich machen konnte. Deswegen unterstützte Valerio das Gerücht, welches sich über Oktavio's beabsichtigte Verbindung verbreitet hatte, so, daß Pedro gar nicht begreifen konnte, durch welches Wunder eine Fabel, die er erfunden, so plötzlich zur Wahrheit werde; doch außerdem, daß dieses ein Werk des Zufalls seyn konnte, fiel es ihm auch nicht schwer, zu glauben, was er wünschte, und er dachte nicht auf die entfernteste Weise an den Grund, der Valerio bestimmt hatte, jene Lüge für Wahrheit zu erklären.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Kleine Denkwürdigkeit.

Durch vielfachen Verlust geschwächt, mußte König Philipp III. bei den Niederländern, die den Kampf für ihre Unabhängigkeit so glücklich bestanden hatten, um Frieden ansuchen. Als sich die spanischen Gesandten (1607) nach dem Haag begaben, um die Unterhandlungen anzufangen, erblickten sie einige Männer, welche aus einem kleinen Schiffe stiegen, sich am Ufer niedersetzten und ihre Mahlzeit hielten, die aus Brod, Käse und einem Krüge Bier bestand. Erstaunt über diese Mäßigkeit bei Männern, die von guter Herkunft zu seyn schienen, fragten sie einen vorübergehenden Bauer, wer jene Reisenden wären? „Es sind die Abgesandten der Generalsstaaten, unserer Herren.“ O, riefen die Spanier, mit solchen Leuten müssen wir Frieden schließen, die kann man nie besiegen.

Lb.

### Doppeltes Unglück.

O Bav, ein hartes Loos ist Dein,  
Denn Phyllis spottet Deiner Huldigungen  
Die Du in hundert Liedern ihr gesungen,  
Und alle Recensenten stimmen ein.

A. Mächler.

### Charade von drei Syllben.

Schön ist's, thront in der Brust die Erste Dir  
freudigen Wirkens,  
Offen, rüstig und stark, ein nie versiegender Thats-  
quell;  
Aber die Letzten sind des Menschen herrlichstes  
Kleinod,  
Sind der Erhabenheit Sitz, der hohen, göttlichen  
Tugend,  
Nur, daß alles ich sag', was den Menschen bildet  
zum Menschen.  
Läppisch zeigt sich und schaal das Ganze, lärmender  
Knaben  
Eigenthum, doch auch bei härtigen Vassen zu finden,  
Ein erbärmliches Ding, unwürdig männlichen Stark-  
sinns,  
Und doch, o wunderbar, nicht übel gelitten — bei  
Damen.

M. L—L.

Auflösung des Räthsels in Nr. 300.  
Billardbälle.

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

Berlin, am 29. November 1817.

Der Spätherbst führt mancherlei Mittel zur Zeitkürzung in unsere Hauptstadt. Da sind fast täglich Concerte zu hören. Eines der letzteren, in welchem der Flötenbläser Fürstenau der Sohn sich verdienstlich hören ließ, war sehr befriedigend. Da ist ein Marionetten-Theater des Mechanikus Schütz, das jedoch mit seinem Casperle nur die niedern Stände unterhält, weil der Unternehmer nichts Neues giebt, sondern nur die alten Erzeugnisse wiederholt, und weil man nicht füglich oft dahin gehen kann, wo die Versammelten mit allen Füßen und Stöcken dem mangelhaften Orchester durch überlautes Takt schlagen beistehen. Da ist ferner das Metamorphosen-Theater des Herrn Dennebeck, der uns auch zugleich eine Menge wilder Thiere zeigt. Dazu kommen denn noch für die Schaulustigen die Privat- und Marionetten-Theater nebenher, deren eine Menge vorhanden sind.

Die Schaubühne hat uns mit ein Paar neuen Kleinigkeiten erfreut. Die Einladungskarte, aus dem Kokebueschen Bühnen-Taschenbuch, ward am 10ten dieses auf die Bühne gebracht, und ergötzte bei Sticks und Unzelmanns wackerem Spiel (als Ferdinand Blase und Amtmann Bierling) so sehr, wie fast alle Kokebuesche Stücke. Treue siegt in Liebesnetzen, Schauspiel in 1 Aufzug vom Regisseur Wolf, das am 21ten gegeben ward, steht freilich als Dichtung höher, und macht in jeder Hinsicht dem Verfasser Ehre; doch war die Wirkung auf die Versammlung aus dem Grunde nicht sehr lohnend, weil der Werth eines gelungenen Gedichtes nicht jeden aus der großen Menge anspricht, die, wie an diesem Abend geschah, gekommen ist, ein Pracht- und Glanz-Ballet zu sehen. Das Werkchen ist trefflich, und es wurde von dem Dichter, dessen Frau und der wackern Stich im edelsten Geiste durchgeführt.

Noch sahen wir Lemberg's Lustspiel: Die Brautwahl (in 3 Aufzügen) als neu, und hier und da meisterhaft, geben. Das Lob gebührt vorzugsweise Herrn Devrient, der in dem Streben, die Braut zu wählen, überall zu spät kommt, und endlich, getäuscht von jeder der drei jungen Grazien, die Mutter der einen, die Madame Finster, welche seinen Jahren auch besser zusagt, liebend heimführt. Der Schiffskapitain Apfel, den er darstellt, windet einen neuen Zweig in Devrient's Künstler-Kranz.

Der Ring, von Schröder, ist endlich auch neueinstudirt erschienen; doch kamen in der Ausführung viele Gewöhnlichkeiten vor, und das Ganze ward nur, als in mancher Hinsicht veraltet, mit

Duldung aufgenommen. Hr. Wolf, als G. Klingenberg, bekundete seine Meisterschaft aufs Neue.

Hr. Fischer ist nach einer langen Reise am 26ten dieses wieder in der Hochzeit des Figaro in der Hauptfigur aufgetreten und nach Verdienst, durch beifällige Bewillkommung und Hervorrufen geehrt worden.

Die Herstellung des abgebrannten Schauspielhauses ist durch einen neuen Befehl des Königs eingeleitet; es soll mit dem Anfang des Jahres 1819 eröffnet werden.

## Beurtheilungen neuer Schriften.

Die Geburt des Erlösers. Von Alons Schreiber. Mit 3 Kupfern. Frankfurt a. M. Gebrüder Wilmanns. 1817. 8. 109 S.

Der Verf. sagt in der Vorrede selbst, daß er durch die Beschauung von Werken alter Maler auf den Gegenstand dieses Gedichtes, welches drei Gesänge enthält, geleitet worden sey, und drei der trefflichsten dieser alten Bilder sind uns auch durch einen sehr geschickten Grabstichel zum Schmuck des netten Büchleins hier wieder gegeben worden.

Ein kleines Epos möchten wir nun wohl diese Gesänge mit dem Dichter nicht nennen, weil wir sonst einen zu strengen Maasstab an das legen müssen, was wir hier mit so vieler Innigkeit dargeboten finden, und so würdig der herzlichsten Aufnahme anerkennen. Aber recht warm empfehlen wollen wir diese Gesänge voll frommen Sinnes, heiliger Erhebung und gerechten Unwillens über die Gräuel einer finstern Zeit, bis das göttliche Licht anbrach durch Jesum, jedem Gemüth, dem unsre göttliche Religion das Höchste ist und bleibt. Wen rührt nicht tief schon die herrliche Stelle der Einleitung:

Ach! längst versunken ist das Blütenalter  
Der jungen Menschheit, als noch unverwelklich  
Der Frühling grünte, und die Mühe nicht  
Begleiterin der frommen Unschuld war;  
Als Engel noch auf Erden wandelten,  
Und offenbarten Gottes Herrlichkeit!  
O lehre wieder, treuer Kindesinn,  
Mit jenem Glauben, welcher nimmer täuschte,  
Mit jener Liebe, die im Grab nicht stirbt.  
Gelieben ist ja der Verhehlung Pfand,  
Im Wetter glänzt der Friedensbogen noch,  
Das Blut der Rebe und des Palmes Frucht  
Sind noch das Bild geheimnisvoller Sühne!

Wir haben so zugleich das Metrum bezeichnet, in welchem das Gedicht geschrieben ist.

Ob der Dichter S. 30. mit dem Stundenzeiger zu Betlehem bei den Archäologen bestehen wird, wollen wir nicht entscheiden.

Lh. Hell.

## Ankündigungen.

Ein sehr zweckmäßiges Weihnachts-Geschenk für Herrschaften an ihr dienendes Personal:

Der freundliche Rathgeber für Dienstboten  
aller Art,

oder

gutgemeinte Anleitung, wie sich dienende Personen in ihren Verhältnissen benehmen sollen, die Liebe, das Vertrauen und die Achtung ihrer Herrschaften zu gewinnen.

in 8. broschirt. 12 Gr. Desgleichen

Ein Weihnachts-Geschenk für Knaben:

Die Soldaten sind da!

oder

Erzählungen und Gruppen aus Deutschlands Befreiungskriege, mit 24 schön gemalten Kupfern von E. G. H. Geißler nach der Natur gezeichnet.

in klein 4. Preis 2 Ebr., sind in allen Buchhandlungen (in Dresden bei Arnold) zu haben.

Industrie-Comptoir  
zu Leipzig.